

Und das auf der Zither ...

Altbau Aus dem traditionellen Instrument holt Manfred Zick allerhand Begeisterndes heraus

Irsee Dass man so etwas auf der Zither spielen kann ... Wer an das mit alpenländischer Volksmusik untrennbar verbundene Saiteninstrument denkt, dem kommen vor allem traditionelle Klänge in den Sinn. Oder das „Harry-Lime-Thema“ aus dem „Dritten Mann“. Aber Blues und Rock, gar noch „Smoke on the Water“ von „Deep Purple“ auf der Zither? Der „Zither-Manä“ hat es einfach ausprobiert, vor 34 Jahren schon. Seither nutzt der inzwischen pensionierte Lehrer die Zither als Universalinstrument und spielt Rock, Blues, Folk, Balladen – und auch Landler. Denn diese seien letztlich „auch nichts anderes als der Blues der schwarzen bayerischen Südstaaten“, sagte Manfred Zick, wie der „Zither-Manä“ richtig heißt, mit einem Augenzwinkern. Aus dem weiten Umkreis war dessen Fangemeinde in den Irseer Altbau gereist, um die Vorstellung seiner neuen CD „Coole Zeid“ zu erleben. Und sie wurde nicht enttäuscht.

Schon die „Eröffnungshymne“, ein gecovertes Lied von 1905, war ein starkes Stück, das seinem Schöpfer Ludwig Thoma fünf Wochen Gefängnis einbrachte. An Aktualität hat sein Text bis heute nichts verloren. Aktuell interpretierte er auch das Volkslied „Es dunkelt schon in der Heide“, das der „Zither-Manä“ in „Es dunkelt schon wieder in Deutschland“ umgedichtet hat. Er spielte es für seinen Freund Thomas Friz vom Duo „Zupfgeigenhansl“, der nach einem Auftritt von Skinheads schwer verletzt wurde. Auch dem im vergangenen Jahr verstorbenen Kabarettisten Dieter Hildebrandt widmete er ein Lied: „Die Gedanken sind frei“ mit zwei Zusatzstrophen, die es in sich haben.

Freilich blieb auch die Melodie nicht bis zum Ende so brav. Immer wieder trieb er seine Saiten ins Rockige und in den Blues. Das war besonders schön, wenn es am Ende gar nicht mehr nach Zither klang und einem stattdessen „Pink Floyds“ „Shine on you crazy Diamond“ um die Ohren flog. Da ging das Temperament mit dem 66-Jährigen durch, da sprang er auf den Stuhl und warf das Bein mitten im Spiel neben die Zither.

Besonders ab ging es freilich bei „Manä's harp Blues“. Da waren auch seine Freunde mit auf der Bühne, Ferdl Eichner mit seiner Mundharmonika und Frank Schimann, der Gitarrist. Jeder für sich ein As am jeweiligen Instrument und ganz besonders auch im Solo einfach zum Dahinschmelzen. Dazwischen erzählte der „Manä“ in breitestem Oberbayerisch von der Entstehung der CD, die ohne den Ferdl wohl nie fertig geworden wäre, oder von den Todesumständen des Robert Johnson, dessen Song „Come on in my Kitchen“ er gleich drauf mit Inbrunst spielte. Launig ließ er dazwischen Frauensprüche über Männer vom Stapel, dass das Publikum seine Freude hatte. Immer wieder wechselten sich die ruhigen Stücke wie Werner Spechts „Nimm mi mit“ ab mit amerikanischem Folk wie „Die Wüste lebt“ – um gleich drauf Mozarts Klavierkonzert Nr. 21 in C-Dur nach und nach in den Blues gleiten zu lassen. Am Ende hatte der „Zither-Manä“ mit seinen Freunden den Altbau dermaßen gerockt, dass sie gleich mehrere Zugaben spielen mussten, ehe sie nach dem wunderschönen „Cry to me“ – einem Blues von Solomon Burke – unter verdientem begeisterten Applaus endgültig die Bühne verließen.

Elisabeth Klein



Der „Zither-Manä“ (rechts) hatte zu seinem Gastspiel im Altbau Ferdl Eichner (Mitte) und Frank Schimann als musikalische Verstärkung mitgebracht. Foto: Harald Langer